

**BERICHT ÜBER DAS NEUJAHRSLAGER "FRIEDRICHSCHEIM" IN FRANKFURT  
VOM 28. DEZEMBER 1947 – 11. JANUAR 1948**

---

Unser Neujahrslager in der Orthopädischen Universitätsklinik "Friedrichsheim" in Frankfurt-Niederrad dauerte vom 28.12.47 bis zum 11.1.48. Neunzehn Freiwillige aus vier Ländern nahmen daran teil, davon ein Holländer und ein Berliner nur drei beziehungsweise vier Tage. Die Arbeit bestand im Wegräumen von Schutt und Schrott, im Ausbrechen von Mauerwerk und im Putzen von Mauersteinen. Stimmung, Geist und Arbeitsleistung der Lagergemeinschaft waren gut, besondere Schwierigkeiten oder Probleme sind nicht aufgetreten.

<u>Die Lagerteilnehmer :</u>	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	-	2	2
Hamburg	3	-	3
Niedersachsen	1	1	2
Rheinland-Westfalen	1	4	5
Hessen	2	1	3
Berlin	1	-	1
England	1	-	1
Holland	1	-	1
Schweiz	<u>1</u>	<u>-</u>	<u>1</u>
	11	8	19
 <u>Altersgruppierung :</u>			
unter 20 Jahre alt	4	1	5
20 – 30	4	5	9
30 – 40	-	2	2
40 – 50	<u>3</u>	<u>-</u>	<u>3</u>
	11	8	19
 <u>Berufe :</u>			
Student	1	3	4
Jurist	2	-	2
Ärztin	-	1	1
Steuerberater	1	-	1
Journalist	1	-	1
Lehrer	1	1	2
Kaufmann	1	-	1
Kunstgewerblerin	-	1	1
Sekretärin	-	1	1
Lehrling	1	-	1
Schüler	<u>3</u>	<u>1</u>	<u>4</u>
	11	8	19

Die Zusammensetzung der Lagergemeinschaft war recht gut und harmonisch. Das Fehlen von ausländischen Teilnehmern wurde schmerzlich empfunden : statt acht Ausländern aus fünf verschiedenen Ländern waren von Beginn des Lagers an nur ein Freund aus der Schweiz und ein Freund aus England anwesend, ab 8.1. abends noch ein Freund aus Holland. Zwei der für Frankfurt eingeteilten ausländischen Freiwilligen sind anstatt nach Frankfurt zum Lager Mülheim gekommen. Siegfried Vegelahn und Hans Meyer sind ohne Entschuldigung, Grete Janssen wegen Erkrankung nicht erschienen. Karlheinz Fritz aus Frankfurt und Lisa Schneider aus Düsseldorf sowie Wolfgang Greczmiel aus Berlin nahmen unangemeldet am Lager teil. Eine Namensliste sowie Charakteristiken der Freiwilligen sind diesem Bericht beigelegt. Diese sind von Heinrich Carstens (Lagerleiter), Ursula Padberg (Hauptschwester), Joseph Berberich und Meta Walter (vom Housemeeting gewählt) aufgestellt worden.

Lagerleitung :

Lagerleiter Heinrich Carstens, Hauptschwester Ursula Padberg. Im housemeeting vom 29.12. wurde beschlossen, die Lagerleitung durch Ausschüsse ausüben zu lassen. Es wurden gewählt ein Ausschuß für die Außenarbeit, ein Ausschuß für Hauswirtschaft, ein Ausschuß für die Freizeitgestaltung und ein Ausschuß für die Pflege der Beziehungen zur Umwelt. Eine Schwester übernahm die Verwaltung von Decken, Bettwäsche und Arbeitskleidung.

Der Arbeitsausschuß und die Ausgabe von Decken etc. haben gut funktioniert, der Hauswirtschaftsausschuß erwies sich als überflüssig. Die Ausschüsse für Freizeit und für Beziehungen zur Umwelt haben ihre Aufgaben nur teilweise erfaßt und erfüllt.

Die Arbeit :

An acht ganzen und drei halben Arbeitstagen (7½ beziehungsweise 4 Stunden) arbeiteten durchschnittlich acht bis neun Freunde und drei bis vier Schwestern (Gesamtdurchschnitt 12). Die Zahl der draußen mitarbeitenden Schwestern wurde ungünstig beeinflusst durch die Vorbereitungen für Silvester und durch die Tatsache, daß wir wegen der vielen fremden Arbeitskräfte im Hause in den Unterküften ständig eine Schwester als Wache einteilen mußten. Silvester und Neujahr bedingten, daß wir in der ersten Woche nur 33, in der zweiten Woche dagegen 40 Stunden arbeiteten. Insgesamt wurden 114 Tagewerke und 876 Arbeitsstunden geleistet (ohne Innenarbeiten). In dieser Zeit wurden 180 Loren Schutt (130 cbm) über eine Strecke von circa 200 m von der Süd- und Ostseite des Friedrichsheims zur Aufschüttung einer Uferstraße an den Main gefahren. Herumliegender Schrott (Rohrleitungen, Bettstellen, T-Träger, Apparate etc.) wurde sortiert und auf einem Sammelplatz gestapelt. Rund 10.000 heile Ziegelsteine, Bruch von Leichtbauplatten und verwertbares Holz wurden geborgen; circa 5.000 Steine wurden abgeputzt und gestapelt. Vornehmlich bei Regenwetter wurden im Hause 72 qm Luftschutzmauern von 40 cm Stärke ausgebrochen; hierdurch empfängt der Korridor im Erdgeschoß, der täglich von Hunderten von Besuchern der Poliklinik benutzt wird, wieder Tageslicht; elektrisches Licht kann gespart werden.

Die Arbeit wurde allgemein als sinnvoll empfunden und frohen Herzens verrichtet. Unser Arbeitspensum war in sich abgeschlossen; wir haben weder mit einer Baufirma noch mit den im Friedrichsheim eingesetzten Zivilinternierten zusammen gearbeitet. Die Arbeitsleistung war gut. Abgesehen von den Tagen vor Silvester arbeiteten die Schwestern meist in der Nähe der Männer beim Steineputzen und Schrott transportieren. Eine noch stärkere Gemeinsamkeit bei der Arbeit, welche die Möglichkeit zu Gesprächen während der Arbeit gibt, wurde als wünschenswert empfunden.

Verpflegung und Unterkunft :

An fünfzehn Tagen wurden im Durchschnitt siebzehn Freiwillige und zwei bis drei Gäste verpflegt. Der Verbrauch an Lebensmittel betrug etwa :

Brot und Mehl	214 kg
Nährmittel	40
Fett	7
Käse	3,6
Zucker	11
Marmelade	11,5
Fleisch	8,3
Kartoffeln	100

Außerdem standen an neun Tagen markenfrei je 23 Liter Suppe aus einer städtischen Küche für "Trümmerarbeiter" zur Verfügung. Kartoffeln waren knapp, Gemüse fehlte ganz. Die vom Sekretariat zur Verfügung gestellten Lebensmittel waren eine wertvolle Hilfe; bis zu deren Eintreffen am Montag nachmittag mußten wir von Beständen leben, die das Friedrichsheim und freundlicherweise zur Verfügung stellte. Nach unserer Erfahrung wäre es wünschenswert, auch Hülsenfrüchte als Zusatzlebensmittel zu liefern.

Manche Freiwilligen besitzen kein eigenes Eßgeschirr, andere hatten ihres vergessen. Zu Beginn aßen wir teilweise aus Konservendosen, oder Suppe mit der Gabel, bis wir von verschiedenen Seiten genügend Geschirr ausleihen konnten. - Die Kücheneinrichtung des Friedrichsheims ist vorbildlich (es wird mit Dampf gekocht). Von der Leiterin der Küche wurden wir in jeder Beziehung hervorragend unterstützt.

Die Unterkünfte (ein Männerschlafsaal, ein Frauenschlafsaal, ein Tagesraum) waren sehr gut und mit Zentralheizung, Warmwasser und Bädern ausgerüstet. Dadurch, daß im ganzen Haus gearbeitet wird und viel Bauschutt herumliegt, sowie auch, weil es am richtigen Fußbodenbelag fehlt, war es schwierig, die Räume sauber zu halten.

#### Finanzierung :

Unterkunft, Heizung, Licht, Kohle beziehungsweise Kochdampf wurden vom Friedrichsheim frei zur Verfügung gestellt. Die Lebensmittel wurden teils vom Friedrichsheim direkt bezahlt, teils mit diesem abgerechnet. Für Versicherungskosten überweist das Friedrichsheim an das Sekretariat für siebzehn Personen und zwei Wochen 102,- RM. Ferner überweist das Friedrichsheim eine Spende von 1.200,- RM.

Bis zum 8. Januar, an welchem Tag 1.000,- RM vom Sekretariat eingingen, mußte der Dienst aus privaten Mitteln vorfinanziert werden. Unsere Ausgaben betragen :

Telegramm an Sekretariat	3,20
Taschengeld Norman Lancashire	10,--
Fahrgeldbeihilfe für 3 Freiwillige	<u>150,--</u>
	163,20

#### Freizeit und geistige Arbeit :

Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden :

Sonntag	28.12.	Singen
Montag	29.12.	housemeeting
Dienstag	30.12.	frei
Mittwoch	31.12.	Silvesterfeier
Donnerstag	1. 1.	Joseph Berberich : Geschichtliche Einführung und anschließende Besichtigung der Frankfurter Innenstadt
Freitag	2. 1.	Dr. Gerhard Ockel : Vortrag und Aussprache über Zivilinternierte, Entnazifizierung, Kollektivschuld
Samstag	3. 1.	17 Uhr Besichtigung des Nachbarschaftsheims in Frankfurt-Bockenheim 19 Uhr Teilnahme an einer Veranstaltung der Nothelfergemeinschaft, des Versöhnungsbundes und des Internationalen Zivildienstes.
Sonntag	4. 1.	11 Uhr Morgenfeier "Frankfurt und Goethe" 15 Uhr "Offenes Haus" für Freunde des IZD
Montag	5. 1.	housemeeting
Dienstag	6. 1.	Zehn Gäste vom Nachbarschaftsheim Frankfurt
Mittwoch	7. 1.	16 Uhr Zwanzig Gäste vom Friedrichsheim 20 Uhr Aussprache über Pazifismus
Donnerstag	8. 1.	Aussprache : Stellung der Frau in Staat und Welt
Freitag	9. 1.	frei
Samstag	10. 1.	Abschiedsfeier

Es wurde verhältnismäßig gerne und viel gesungen, besonders seitdem das Nachbarschaftsheim uns die Liederbücher "Work and Sing" lieh.

Mancher Freiwillige empfand, daß nicht genügend Aussprachen stattgefunden hätten. Die Fragen des Antisemitismus und der Zivilinternierten haben sich nicht "zu Problemen ausgewachsen", obwohl wir mit dieser Möglichkeit gerechnet hatten. Vielleicht hat hierzu die Aussprache mit Dr. Ockel über Zivilinternierte etc. beigetragen. Wahrscheinlich wäre das Lager in geistiger Hinsicht noch lebhafter gewesen, wenn mehr Ausländer daran teilgenommen hätten.

#### Beziehungen zur Umwelt :

Wir haben uns bemüht, in der kurzen Zeit von 14 Tagen recht gute Beziehungen zu den Menschen unserer Umwelt herzustellen. Das Verhältnis zu allen Angehörigen des Friedrichsheims war von der ersten Stunde an sehr herzlich und vertrauensvoll. Auch von den Lieferanten kann dies gesagt werden; das Bäckerehepaar besuchte uns am Sonntag, dem 5. Januar. Am Samstag, dem 4. Januar konnten wir etwa 150 Freunden der Nothelfergemeinschaft und des Versöhnungsbundes durch Wort und Gesang einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben. Näheren Kontakt bekamen wir mit den etwa zwanzig Gästen unseres "Offenen Hauses" am Sonntag, dem 4. Januar und mit den Mitarbeitern des Nachbarschaftsheims am Dienstag, dem 6. Januar. Dasselbe gilt von den 20 Mitarbeitern des Friedrichsheims, die am Mittwoch, dem 7. Januar bei uns zu Gast waren. Von manchen Lagerteilnehmern wurden die zahlreichen Besuche als eine zu große Belastung im Verhältnis zur kurzen Lagerdauer empfunden.

#### Kritik am Lager :

Viele Freiwillige bemängelten, daß sie ihre Einberufung zum Lager viel zu spät erhalten hätten; nach Aussage von Paul Krahe haben mindestens drei Frankfurter Freunde aus diesem Grund überhaupt nicht teilgenommen. Ferner haben wir den Eindruck, daß das Sekretariat sich hinsichtlich der Organisation des Lagers zu sehr auf die Nothelfergemeinschaft und auf das Friedrichsheim verlassen haben, die alle in ihrem Vermögen stehenden Vorbereitungen bestens getroffen haben. Dem Lager fehlte es völlig an Arbeitsschuhen, Arbeitskleidung, Gesangbüchern und Geld und in den ersten Tagen auch an Lebensmitteln, obwohl dies alles in Duisburg vorhanden war, auch Transportmöglichkeiten bestanden. Mit Lebensmitteln und Arbeitskleidung hat das Friedrichsheim ausgeholfen, mit Arbeitsschuhen die Nothelfergemeinschaft (5 Paar), mit Gesangbüchern das Nachbarschaftsheim. In unserem Lager wurde die Notwendigkeit empfunden, in den Winterlagern Arbeitshandschuhe zur Verfügung zu stellen.

Manche Freunde hätten gerne mehr gemeinsame Aussprachen oder Diskussionen gehabt; andere empfanden, daß zu wenig deutsche Lieder gesungen wurden und daß das Singen noch zu wenig melodisch und ausdrucksvoll gewesen sei.

Alle Freunde und Schwestern standen unter dem Eindruck der Geschlossenheit und Stärke der Lagergemeinschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen und auf unbedingter Offenheit begründet war. Einer unserer ausländischen Freunde meinte, von den sieben Lagern, die er bisher mitgemacht habe, gefalle ihm das Neujahrslager Friedrichsheim am besten.

Frankfurt am Main, 11. Januar 1948

Heinrich Carstens

Ursula Padberg